

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 19.

Montag, den 8. Februar 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf

auf dem Stock im mündlichen Aufstreich
am Dienstag, den 16. ds. Mts.
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathhaus in Wildbad;
aus Distrikt Meistern Abt. Hinteres Sulz-
häusle und Schumichel, sowie Distrikt Eiberg
Abt. Rennbachhalde:
41 No. I.—IV. Cl. mit 59 Fm. und
1436 Ea. mit 1650 Fm.
Losverzeichnisse und jede weitere Auskunft
sind vom K. Revieramt Wildbad zu erhalten.

Schöne Dampfsäpfel und Zwetschgen

sind zu haben bei **Wilh. Fischer.**

Wohlthätigkeits-Verein.

Am Montag, den 8. Februar
abends 8 Uhr

General-Versammlung im Gasthaus zum Adler.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht;
2. Wahl des Vorstands, Kassiers und Schriftführers;
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer
nebst Zubehör hat bis Georgii zu vermieten.
Näheres bei der Redaktion.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer,
Küche und Keller hat bis Georgii zu ver-
mieten.

Ludwig Aldinger.

Schöne
Schwiß & Zwetschgen
empfiehlt **Chr. Batt.**

Unterzeichneter ist gesonnen seinen 1/2 Mor-
gen großen

Adler im Neugreut
aus freier Hand zu verkaufen und kann jeden
Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Fr. Hempel.

Zu unserer am
Donnerstag, den 11. Februar 1897
im **Gasthof z. Sonne**
stattfindenden
Hochzeits-Feier
beehren wir uns, Freunde und Bekannte höflichst ein-
zuladen.
Emma Hammer **Ernst Knodel**
Wildbad. **Vaihingen a/E.**
Kirchgang um 12 1/2 Uhr vom „Gasthof z. Sonne“ aus.

Circa 170 Pfr. gut eingebrachtes
Gen u. Dehnd
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Caramellen
(wohlschmeckende Bonbons)
sicher und schnell wirkend bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.
Größte Specialität Deutschlands, Oester-
reichs und der Schweiz. Per Pat. 25 J
Niederlage bei
Gust. Hammer in Wildbad.

Zu vermieten:
Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer,
Küche nebst Zubehör ist sofort oder bis
Georgii zu vermieten.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Vogelfutter:
Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfiehlt **Christ. Pfau.**

Einige Wagen
Dung
hat abzugeben.
Georg Kieckle z. Eisenbahn.
Wildbad.
Hallmayer's konzentrierter
Pflanzendünger
empfiehlt **Chr. Batt.**

Ein
Masken-Anzug
(Bauernmädchen)
ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Redaktion.

Limburgerkäs
empfiehlt **Chr. Batt.**

Frisch eingetroffen:
Bismarck-Häringe
Rollmops
Kieler Bücklinge
Häringe pur Milchner
bei **Carl Wilh. Bott.**

Revier Simmersfeld.
Forchstammholz-Verkauf.

Am Freitag, den 19. Februar ds. Jrs.
vormittags 11^{1/2} Uhr
auf dem Rathaus in Simmersfeld:
aus dem Staatswald Enzwald Abt. 22, 23
und 24 (Weplinie):

582 St. Forchtonaholz mit Fm.:
42 II., 249 III., 131 IV. Kl.
10 St. Forchensägholz mit Fm.: 2 I.,
2 II., 2 III. Kl., 106 St. Tannen-
langholz mit Fm.: 5 I., 17 II., 35
III., 32 IV. Kl., 12 St. Tannensäg-
holz mit Fm.: 4 I., 4 II. Kl.
Abfuhr in's Enzthal sehrünstig.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Pipp's Ww.

Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in

Mohn-Mehl
Lein-Mehl
Lein-Ruchen

und verkaufe solche unter Gehaltgarantie
billigst. Christian Pfau.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten
und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.
G. Lindenberger

Griechische Weine

der Import-Export-Firma
Fr. C. Alt, Würzburg
bietet hie mit an.
Chr. Brachhold.

Empfehle mein

Tuch- u. Buchskin-Lager
sowie fertige

**Herren-, Burschen- und
Knaben-Anzüge,**
eine Partie

Herren-Hosen

welche ich um 2 M. per Stück herabgesetzt
habe.

Bestellungen nach Maß werden innerhalb
2 Tagen bestens und billigst ausgeführt bei
G. Rieginger.

Müllers Patent

Altord-Zither

mit sechs Manualen und der gefest. ge-
schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit
ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
gest. Ansicht auf und lade zu zahlreichem
Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

I^a Emmenthalerkäse

empfehle bestens **Chr. Pfau.**

Schöne
Citronen
Orangen
Maronen

frisch eingetroffen bei
G. Lindenberger, Conditior.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichst. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Frisches

Salatöl

empfehle **J. F. Gutbub.**

Wasserdichtes

Gommiztuch in grau

passend für Mäntel, Hosen und Gamaschen
empfehle billigst. **G. Rieginger.**

**Die Spatzen
erzählen's.**

Der Milbe, die uns lang geplagt,
hat glücklich den Garous gemacht
Der Boff'sche Milbenfänger.
Das Boff'sche Vogelfutter gar
macht nicht nur Amsel, Fink u. Star,
Rein, selbst den Spatz zum Sänger.
Nur erhältlich in: Wildbad bei
Carl Wilh. Bott.

I^a Schweine-Schmalz

offeriert á Pfd. 60 S
Chr. Brachhold.

In der Buchdruckerei ds. Blts.
ist zu haben:

Zur Erinnerung

an die

hundertjähr. Wiederkehr

des Einfalls der französischen
Revolutionsheere in den Schwarz-
wald, sowie an die Rettung
CALMBACHS

durch die Entschlossenheit der Frau
Rössleswirtin Lutz

11. Juli 1796.

Preis per Stück 10 Pfg.

**Kathreier's Aneipp-
Malz-Kaffee**

empfehle **Chr. Batt.**

Bekanntmachung.

Wein

Tanz-Kurs

beginnt am Mittwoch, den 10. Februar
abends präcis 8 Uhr
im Saale des Gasth. z. Eisenbahn.
Anmeldungen können noch bis dahin ge-
macht werden.

G. Hofmann.

Seidenheimer-Rose

á 2 M. Ziehung 4. März 1897

Straßgr. Geldlotterie

Hauptgewinn: 75 000 Mk.

Ziehung 22. April 1897. Rose á 3 M.
empfehle **Carl Wilh. Bott.**

Gerolsteiner-

Sprudel,

Sodawasser,

Limonade, Himbeer,

Citron, Orange,

Vanille etc.

empfehle billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallierter in Säcken á 100 Pfd.,
Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis ächt engl. Marke Or-
lando u. Co.,

" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Sandwachs,

Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfehle billigst **Chr. Pfau.**

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeschirre,
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,
sowie Spiegel und Fenster Scheiben
á 10 Pfg. per St.

empfehle **Carl Wilh. Bott.**

Ausverkauf

in

Herren-Cravaten, Regats

feinere, welche M. 1.50—2.00 M. gekostet
haben, gebe jetzt zu M. 1.— und M. 1.20
bei **G. Rieginger.**

Schuld- u. Bürg-Scheine
empfehle die Buchdruckerei von **B. Hofmann.**

R u n d s h a u.

Stuttgart, 3. Febr. Unsere Ortsvorsteher lehnen sich neuerdings, wie aus einigen „Eingesandt“ der „W. Gemeindeztg.“ hervorgeht, energisch dagegen auf, daß die Landjäger bei ihren Nachstreifen, auch wenn nichts zu melden ist, sie aus dem Schlafe wecken. Die Ortsvorsteher wünschen, die Sache möge geregelt werden, wie in Baden, wo der Gendarm, wenn er nachts in einen Ort kommt, einfach in sein Dienstbuch einträgt: „Ortsvorsteher ruht.“

Zellbach, 2. Febr. Im nohen Komlebshausen wurde in vorgestriger Nacht ein frecher Einbruchdiebstahl verübt, indem, vermutlich unter Benützung des Blitzableiters durch das Dachfenster, in das Rathaus eingestiegen und die im Sitzungssaal aufbewahrte eiserne Kasette mit wertvollen Dokumenten entwendet wurde. Von den Thätern hat man keine Spur.

Güllingen, 3. Febr. Durch das plötzlich eingetretene Tauwetter entstand gestern auch hier Hochwasser. Ein großer Teil des Orts war unpassierbar. Ueber Nacht stürzte, durch einen Erdrutsch veranlaßt, das Wohngebäude der A. M. Kümmerle ein. Die in bedeutenden Schanden gekommene arme Frau wird allgemein bedauert.

Ulm, 3. Febr. Die in der Glöcklerstraße wohnende 66 Jahre alte Handlungswitwe Karg ließ, wie der Schw. M. meldet, in den letzten Tagen nichts von sich hören. Man öffnete daher gestern früh die Wohnung und fand die Frau am Ofen liegend vor, gegen den sie wohl infolge eines Schwindelanfalls gefallen ist. Sie hatte eine Verletzung am Kopf. — Dem Burschen eines Offiziers wurde, wie das gen. Blatt weiter meldet, gestern nachmittag von einem Pferd in der Ulanen-Kaserne die Nase weggebissen.

Ans Unterfranken, 4. Febr. (Die eingedruckte Banknote.) Sehr erfreut war eine arme Frau in Hammelburg a. Rhön, die vorige Woche bei eine Bäcker trockene Wecken, weil solche billig sind, gekauft hatte und in einem derselben einen Hundert-Mark-Schein fand, der mitgebakken war. Der Bäcker, welcher den Schein als gestohlen angezeigt hatte, schenkte der armen Frau, die den Schein wiederbrachte, 20 M.

Sigmaringen, 4. Febr. Infolge des raschen Schneeganges ist hier und im Schwarzwald die Donau aus den Ufern getreten. Deren Wasserstand hat beinahe die bedenkliche Höhe vom Winter 1881—82 erreicht und ist das Wasser in vielen Häusern der Vorstadt in die Kellerräume eingedrungen. Das ganze Donauthal zwischen Laiz, hier und Sigmaringendorf gleicht einem See, die Stadt selbst ist zurzeit nur von Osten und Süden mit Fuhrwerken zugänglich. Seit heute morgen wird am Pegel der neuen Donaubrücke ein weiteres Steigen der Wassermassen nicht mehr beobachtet.

Sigmaringen, 4. Febr. (Vermißte Postsendung.) Große Aufregung herrscht beim hiesigen Postamt seit gestern abend 7 Uhr. Die Bahnpost des von Ulm kommenden Zugs überwies an das hiesige Postpersonal eine Postsendung mit 40 000 M. Wert zur Übergabe an den bald darauf nach Ulm abgehenden Postzug; die Sendung gelangte aber nicht an diesen Zug. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß die Sendung von dem würt. Postpersonal an das Personal

der Reichspost richtig übergeben wurde, daß aber der betr. hiesige Bedienstete das Kistchen auf das Trittbrett des Bahnpostwagens legte und es mitzunehmen vergaß. Als man auf dem hiesigen Postamt das Fehlen der Sendung wahrnahm, war der Zug bereits abgefahren. Es wurde sofort nachtelegraphiert, die Sendung lag aber nicht mehr auf dem Brett. Sowohl gestern abend als heute früh wurde die Bahnstrecke abgesehen, jedoch erfolglos. Falls die Sendung nicht von unberufener Hand weggenommen wurde, was wohl kaum der Fall sein wird, so ist sie zweifellos von dem Brett auf der Fahrt zur nächsten oder übernächsten Station heruntergefallen, wobei leicht möglich ist, daß sie in das Hochwasser der Donau oder bei der Ueberfahrt über die verschiedenen Brücken in die Donau selbst fiel.

— Aus Deggendorf i. B. wird den „Münch. Neuesten Nachr.“ geschrieben: Die Frau des Kaufmanns Schmitt bekam durch Liebkosungen eines Hündchens Parasiten. Sie begab sich deshalb nach München um sich einer Operation zu unterziehen. Die erst 28 Jahre alte Frau starb jedoch während der Operation.

Mannheim, 3. Febr. (Unfall.) Kommerzienrat Carl Haas, der Direktor der bekannten Zellstofffabrik Waldhof, wurde dieser Tage das Opfer eines eigenartigen Unfalls. Als er abends heimkehrend seinen Paletot an einem Kleiderhalter aufhing, glitt er auf dem Parkett aus, dabei fing sich ein am kleinen Finger der rechten Hand getragener Ring an einem Haken und durch die Wucht des fallenden schweren Mannes wurde der kleine Finger förmlich von der Hand gerissen. Trotz des starken Schmerzes besaß Herr Haas genug Willenskraft, sich selbst auf die Suche nach einem Arzte zu begeben, der die völlige Amputation des Stumpfes vornahm.

— Ein Mißverständnis. Als der Generalstab 1870 in Mundolsheim lag, war Emil Frommel — wie man der T. N. erzählt — im Pfarrhause von Ph. . . ., einem Dorfe in der Nähe, einquartiert. Mit dem geistlichen Herrn stand Frommel auf bestem Fuße. Er mochte sich aber unter den Bauern, die den Deutschen nicht eben gewogen waren, nicht sicher fühlen. Einmal wird des nachts eine lautbrüllende Ochsenherde, wohl der Proviant für die Arme, am Pfarrhause vorbei getrieben. Frommel liegt in tiefem Schlafe, wacht aber vom Lärm auf und denkt gewiß im ersten Schreck an einen feindseligen Angriff der Dorfbewohner. Er springt aus dem Bette, reißt das Fenster auf und ruft in die dunkle Nacht hinaus: „Ich bin der kaiserlich königliche Divisionsfeldprediger Emil Frommel!“ — Man kann sich die Heiterkeit denken, mit der die Aufklärung des Mißverständnisses begrüßt wurde!

— Lieber tot als nicht auf dem Maskenball. Weil sie nicht zum Maskenball gehen konnte, hat sich in der Reichshauptstadt ein fünfzehnjähriges Mädchen in der Hochmeisterstraße 27 durch einen Sturz aus dem Fenster getötet. Die Unglückliche hatte vor einem Jahre durch einen Unfall in einer Fabrik eine Verkrüppelung erlitten, die sie hinderte, an Vergnügungen Teil zu nehmen. Ihr achtzehnjähriger Bruder ging am Sonnabend Abend zu einem Maskenball. Eben hatte er das Zimmer verlassen, als sich die fünfzehnjährige Schwester plötzlich auf einen am

Fenster stehenden Stuhl schwang und — ihren kleineren Geschwistern die Worte zurufend: „Adieu, Kinder, Ihr seht mich nicht mehr wieder! — auf den Hof hinabstürzte. Als der junge Mann wenige Sekunden später auf den Hof hinaustrat, fand er seine Schwester mit zerschmettertem Schädel tot vor.

— Der Brief in den Himmel. Das Bernigeroder „Znt.-Bl.“ erhält Kenntnis von einem Briefe, der dieser Tage in einem der Briefkasten des dortigen Postamt gefunden wurde. Das mit einer Dreipfennigmarke frankierte Schreiben trägt die ersichtlich von einer Kinderhand geschriebene Adresse: „An den lieben Gott in den Himmel und an Tante Holle von Anni.“ Es lautet: „Du lieber guter Gott im Himmel, nehme es mir bitte nicht übel das ich an Dich geschrieben habe. Ich hatte Dich gebetet ein bißchen Schnee zu schicken ich danke Dich dafür ich kann sonst nicht in die Schule gehen. Sage doch Tante Holle das sie nicht mehr soviel schickt ich geh doch gern nach die Schule. Sage aber meine Mama nicht das ich an Dich geschrieben habe sonst thut sie schelten. Grüße auch die Engelchen von mich es betet Dich herzlich Deine gute Anni.“

— Eine indische Advokat. In Indien praktiziert gegenwärtig eine Rechtsgelehrte, Miß Sorabhi, die in Oxford ihre rechtswissenschaftliche Ausbildung erhalten hat. Frä. Sorabhi hat in Indien einträgliche Praxis erworben. Sie hat in den indischen Landen einen großen Vorteil über ihre männlichen Kollegen, da sie mit hochkostigen indischen Damen, die, außer dem Gatten und den Brüdern, nicht mit Männern reden dürfen, sich besprechen darf. Diese Klasse Damen hat viele Rechtskämpfe. Sind die Klienten Witwen, so ist es noch schlimmer um sie bestellt, dann dürfen sie mit keinem Manne reden. Kein Wunder, daß Frä. Sorabhi sich einer guten Rechtspraxis erfreut.

— (Ein weiblicher Bürgermeister.) Die Stadt Kansas City in den Vereinigten Staaten erfreut sich zur Zeit eines weiblichen Bürgermeisters, wohlverstanden, nicht einer Bürgermeisterin. Sie ist mit großer Mehrheit aus der Wahl hervorgegangen. In derselben Woche noch, als der weibliche Bürgermeister sein Amt antrat, wurde er Mutter. Da der Herr Gemahl aber städtischer Beamter ist, so konnte er sich der dringendsten Angelegenheiten annehmen. Als der weibliche Bürgermeister wieder seines Amtes zu walten im stande war, konnte der Mann sich unsofern im Haushalt beschäftigen. Der weibliche Bürgermeister von Kansas City soll alle Aussicht haben, in den Kongreß gesandt zu werden.

— (Ein eigenartiges Zeugnis), das merkwürdigerweise die amtliche Bestätigung der zuständigen Gemeindeverwaltung erhalten hat, trug ein von der Polizei kontrollierter Dienstknecht in seinem Wanderbuche. Es lautet: „F. H. stand bei mir vom 29. März bis 20. Mai 1896 im Dienst und war fleißig und treu und alleweil rauschi dabei.“

— Gegen Verbrennung und Verbrühung. Eines der besten, aber wenig bekannten Mittel ist gewöhnliche Waschseife. Diese wird mit einem Messer geschabt, auf die verletzte Stelle gelegt und mit einem leinenen Luche bedeckt. Dieses höchst einfache und billige Mittel bringt rasche Erleichterung und baldige Heilung ohne Narbe.

In den Fesseln der Schuld.

Criminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

1.

In der freundlich gelegenen Westvorstadt der Residenz lag, umgeben von einem großen, prächtigen Garten, die Villa des Bankdirektors Pohlmann. Derselbe galt als ein reicher Mann, denn als langjähriger Direktor der Central-Commerzbank hatte er ein hohes Einkommen, zudem entstammte er einer wohlhabenden Familie und seine Frau hatte ihm auch Vermögen zugebracht.

In der Villa Pohlmann's beging man heute, an einem schönen Lenztage, den Geburtstag der einzigen, nun achtzehn Jahre alten Tochter Carola. Da das blühende junge Mädchen bereits eine Rolle in den vornehmen Kreisen spielte und auch schon einige Freier besaß, so wurde ihr Geburtstag durch ein Festmahl, dem ein Ball folgen sollte, gefeiert.

Zahlreiche Geschenke und herrliche Blumen-spenden, welche in dem Prunkzimmer neben dem Speisesaal aufgestellt waren, zuzugewandt von der Liebe und Verehrung, welche Carola Pohlmann im Kreise ihrer Verwandten und Freunde genoß. Vor Glück strahlend nahm das junge Mädchen nochmals die Glückwünsche der ankommenden Gäste entgegen und zeigte denselben die reizenden Geschenke.

Darauf trat Carola in ein Nebenzimmer, wo sich während einer Festlichkeit im Hause die Familienmitglieder zu treffen pflegten.

Hocherfreut über das schöne Geburtstagsfest und das Glück der Tochter trat jetzt Frau Direktor Pohlmann, eine noch hübsche Dame, ungefähr Mitte der vierziger Jahre, zu derselben, strich ihr liebevoll über das blonde Haar, und meinte scherzend:

„Werden wir auch heute Raum genug haben für unsere Gäste, Carola?“

„O, gewiß, liebe Mutter,“ entgegnete das junge Mädchen, „denn die meisten sind ja schon da und die Zimmer sind noch lange nicht überfüllt.“

„Es bleibt noch Platz genug im Hause, beste Mutter,“ erklärte jetzt auch der zu den Damen tretende Bruder Carolas, der Referendar Ernst Pohlmann, denn die Ehe des Bankdirektors war außer mit der erwähnten Tochter noch mit einem Sohne gesegnet.

„Ich freue mich sehr auf das heutige Fest,“ fuhr dann der junge Referendar fort, „denn es fanden sich recht zahlreiche liebe Gäste zusammen, und es wird gewiß auch Allen bei uns gefallen. Wie hübsch Du auch in diesem einfachen weiß-n Mullkleide aussiehst! Schmeichelte der Bruder der Schwester. „Es ist wirklich sehr fein sühnd von Dir, daß Du heute, wenn auch als Tochter des Hauses und gefeiertes Geburtstagskind nicht in glänzender Seidenrobe erscheinst, denn es macht stets einen guten Eindruck, wenn man bei einem Feste im eigenen Hause eine einfache Toilette wählt. Was mich anbetrifft, so mag ich die übermäßig prunkenden Kleider überhaupt nicht leiden und viele meiner Freunde zumal Professor Galen, urteilt ebenso, und auf dessen Urteil soll man doch einiges Gewicht legen.“

„Wird Professor Galen, Dein never Freund, heute auch wirklich kommen?“ frug die Mutter des jungen Mannes.

„Das ist ganz selbstverständlich, daß er kommt, den Professor Galen ist gewohnt, sein Wort zu halten.“

„Wir sind Alle sehr darauf gespannt, den Herrn Professor kennen zu lernen,“ bemerkte jetzt Carola, „denn Du hast uns so viel Schönes von ihm erzählt, daß er uns als so eine Art Ideal mensch erscheint, mindestens besser und edler aus tausend andere Männer.“

„Ich hoffe, daß die Erwartungen, die ich in Euch in Bezug auf Professor Galen erweckt, nicht enttäuscht werden,“ entgegnete der Referendar, aber ich werde ihn jetzt nicht mehr loben, denn er kann jeden Augenblick ankommen, und dann könnt Ihr ja selbst urteilen.“

„Endlich finde ich Euch und gleich alle drei zusammen,“ rief jetzt der ebenfalls in das Zimmer tretende Hausherr. „Auf meine Kinder, eilt in die Salons und überlaßt es mir nicht allein, die Honneurs zu machen!“

„Gleich, gleich, Vater!“ erwiderte Ernst Pohlmann und eilte davon.

„Dich, mein Kind, sehe ich erst jetzt in Gesellschafts-toilette,“ bemerkte dann der Bankdirektor lächelnd zu seiner Tochter. „Siehst ganz hübsch, ganz niedlich aus, Carola, aber im Grunde genommen, bist Du doch zu einfach, zu bescheiden gekleidet. Willst Du denn hier im Hause das Afschenbrödel spielen? Das paßt sich nicht für Dich und nicht für uns, denn die Leute wissen, daß ich ein reicher Mann bin, und wir müssen auch repräsentieren.“

Carolass hübsches Gesicht wurde bei diesem Vorwurfe rot und in ihren bisher so glücklich strahlenden Augen wurde ein düsterer Schatten bemerkbar, während ihre Lippen schmerzlich zuckten.

„Nicht doch, Papa,“ begann jetzt ab-während und belänstigend die Frau Direktor, welche ihren Gatten den Kindern gegenüber noch Papa nannte. „Carola weiß sehr wohl ihre seidenen Kleider zu schätzen und zu tragen, wo es am Plage ist, aber heute, an ihrem Geburtstage und als Tochter des Hauses will sie nicht durch die Toilette glänzen, da steht ihr Bescheidenheit und Zurückhaltung besser.“

„Nun meinewegen sollt Ihr heute Recht haben,“ brummte der Bankdirektor, „und ich will Dich nicht kränken, Carola. Komm, gieb mir Deinen Arm, jetzt führe ich Dich in den Saal und Du zeigst wieder ein freundliches Gesicht.“

Wie ein Sonnenstrahl glänzte es jetzt wieder auf dem Antlitz Carolas, als sie am Arme ihres Vaters das Zimmer verlassen wollte. Aber da trat ihnen plötzlich Ernst an der Seite eines hohen statlichen Mannes von ungemein imponierendem Aussehen entgegen, und Vater und Tochter wendeten sich zur Mutter zurück, um mit dieser gemeinsam den neuen Gast zu empfangen.

„Herr Professor Galen — meine Mutter, meine Schwester Carola und mein Vater!“ Mit diesen Worten stellte Ernst Pohlmann den Eintretenden vor, der sich verbindlich verbeugte und dann freudig in die dargebotene Hand des Bankdirektors schlug, während er den Damen ehrerbietig die Hand küßte.

„Wir begrüßen Sie in unserem Hause mit ganz besonderer Freude, Herr Professor,“ begann Direktor Pohlmann, „sind Sie doch nicht nur ein berühmter Vertreter der Kunst

und Wissenschaft, sondern auch ein verehrter Freund meines Sohnes.“

„O, die Ehre ist ganz auf meiner Seite, wenn ich Ihrer freundlichen Einladung folgte und heute an ihrem Feste teilnehme, welches dem Geburtstage der Tochter des Hauses gilt,“ erwiderte Professor Galen. „Gestatten Sie, verehrtes Fräulein, daß auch ich Ihnen meine Glückwünsche darbringe, zwar etwas verspätet, aber vom Herzen kommend. Möge es Ihnen v. ragnnt sein, in Ihrem neuen Lebensjahre das Glück noch zu vermehren, welches ihr junges Leben in dieser Stellung schon in sich trägt!“

(Fortsetzung folgt.)

* Sehr viel Rühmendes hört man von: Seelig's kandiertem Korn und Malz-Kaffee in ¼ und ½ Ra. Paketen, Seelig's feinsten Kaffee-Essenz in Dosen, Seelig's Stern-Kaffee, feinsten Kaffeezusatz, und läßt die Firma Emil Seelig A. G. in Heilbronn statt jeder Anpreisung nur einige von Hunderten ihr zugegangener diesbezüglicher Zeugnisse nachstehend an ihrer Statt beredte Sprache führen:

Herrn Emil Seelig, Heilbronn.

Auf Ihre Anfrage bemerke, daß ich Ihre Korn- und Malz-kaffees als zu den besten Fabrikaten dieser Art gehörig kennen gelernt habe und demgemäß nur die Ihren beziehe. Weißer Hirsch bei Dresden.

Hochachtend
Dr. Lahmann.

Wie sehr ich aufgebubelt habe, als ich letzten Spätsommer Ihren kandierten Korn-Kaffee entdeckte, davon können Sie sich, geehrter Herr Seelig, keinen Begriff machen; war doch mein Augenmerk schon seit vielen Jahren dahin gerichtet gewesen, dem Volke gesunde, unverfälschte Nahrungsmittel zu verschaffen, weil nur in einem naturgemäß ernährten, gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen und sich bethätigen kann zc.

Basel. Hochachtungsvoll
Kraatz, Rentier.

Nachdem ich von Ihrem Korn- u. Malz-Kaffee längere Zeit gewossen habe, bestätige ich Ihnen, daß meine Erwartungen thatsächlich übertroffen worden sind. Ich litt schon längere Zeit des Nachts an einem beunruhigenden Herzklopfen. Seitdem ich anstatt schwarzen Thee von Ihrem Kaffee auch abends trinke, verspüre ich kein störendes Herzklopfen mehr.

Hannover. Hochachtungsvoll
L. Dietrich,
Telegraphen-Inspektor.

Die Fabrikate von Emil Seelig A. G. Heilbronn a. Neckar wurden prämiert in London 1862, Paris 1867, Chicago 1893, Berlin 1896 zc. und der Firma ferner in den Jahren 1895—1896 folgende Patente erteilt: in Deutschland No. 82744; in Oesterreich No. 453418, 44902; in Belgien No. 113 005, 116 035; in Frankreich No. 253 829.

Merf's.

Willst Du getrost durchs Leben geh'n,
Blick über Dich!
Willst Du nicht fremd im Leben steh'n,
Blick um Dich!
Willst Du Dich selbst in Deinem Werte seh'n,
Blick, in Dich!